

15.6.2009



BUDGETREDE

des Landesfinanzreferenten LH-Stv. Mag. Wolfgang Sobotka



Rede zum Budget 2010

Finanzreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka

Hoher Landtag!

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Werte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wie handelt man richtig, wenn vieles anders ist als bisher? Wie reagiert man in sehr herausfordernden Zeiten, wenn die Wegweiser kurzfristige Ziele anzeigen, der Weg dahinter aber noch nicht klar zu erkennen ist? Wie setzt man Entscheidungen, wenn sich die Grundlagen dafür oftmals ändern?

Der griechische Philosoph Demokrit, ein Vor-Sokratiker und Universalgelehrter seiner Zeit mit großem Einfluss auf Aristoteles, ermuntert uns, die Ärmel hochzukrempeln. Er meint: „Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende.“ Mut und Entschlossenheit brauchen wir in diesen sehr herausfordernden Zeiten, denn die Welt hat sich in den letzten Monaten verändert: Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg schrumpft die Wirtschaft rund um den Erdball statt zu wachsen, zum ersten Mal haben wir es mit einer globalisierten Entwicklung zu tun.

Was als Immobilien- und Finanzskandal in den USA begonnen hat, hinterlässt seine Spuren am ganzen Globus. Die Menschen spüren die Auswirkungen heute sehr unterschiedlich auch in der Realwirtschaft, und Niederösterreich bleibt dabei ebensowenig verschont.

Vor wenigen Tagen hat die Österreichische Nationalbank ihre Prognosen für heuer noch gesenkt: Österreichs Wirtschaft schrumpft um 4,2 Prozent, von einem beispiellos starken Einbruch der Exportwirtschaft und in der Investitions-Nachfrage

ist die Rede. Täglich hören wir unterschiedlichste Zahlen über Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, Bilanzverluste, Insolvenzen, Fusionierungen, Haftungen, hören wir von Firmenzusammenbrüchen und neuen Arbeitslosen.

In Niederösterreich betrachten wir die Situation differenziert, auch deshalb, weil wir ein breites Spektrum an Betrieben und Branchen in unserer Wirtschaft haben – das gibt uns die nötige Balance. Ermutigend ist, dass sich die Talfahrt verlangsamt: Die Zahl der Arbeitslosen in Niederösterreich war im Mai um 6 Prozent niedriger als noch im April. Der Wintertourismus hatte eine gute Saison, der Sommertourismus ist gut angelaufen. Die Konjunkturpakete greifen, es gibt Firmengründungen, einige Firmen melden volle Auftragsbücher, die Fördermodelle für Klein- und Mittelbetriebe aus dem ersten Konjunkturpaket werden gut genutzt. Die thermische Sanierung, die wir im vierten Paket noch attraktiver gestaltet haben, wird intensiv nachgefragt.

Und auf der Haben-Seite dürfen wir uns im Bundesländer-Vergleich darüber freuen, die erste Position bei der Kaufkraft zu halten. Das heißt, in keinem anderen Bundesland ist der Euro mehr wert als bei uns. Wir sind auch die Nummer eins bei der Produktivität und bei den Nettoeinkommen der unselbstständig Beschäftigten. Unsere Exporte haben sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Und wir verzeichnen insgesamt und auch jetzt Spitzenwerte bei den Unternehmensgründungen und Betriebsansiedelungen. Das alles kommt nicht durch Zufall, meine Damen und Herren, das alles haben die fleißigen und mutigen Menschen in Niederösterreich erarbeitet.

Wir leben heute in politisch wie wirtschaftlich höchst herausfordernden Zeiten. Niemand kann verlässlich prognostizieren, wann das Tief tatsächlich überwunden ist. Mit bloßem Krisengejammer ist niemandem geholfen, was wir brauchen ist Zupacken und zielgerichtetes Handeln.

Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte, dass Regierungen, Länder, ja ganze Kontinente vor großen Herausforderungen stehen. Denken Sie an die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen und an die Zeiten des Wiederaufbaus in den 50er Jahren – wer hat damals nicht neue, unerprobte Wege gehen müssen? Denken Sie an die Zusammenbrüche von Staaten und Regimen, an Staatsteilungen, Zusammenschlüsse und Neugründungen. Es ist beileibe nicht das erste Mal in unserer Lebensspanne, dass Menschen Verantwortung tragen und tiefgreifende Entscheidungen treffen müssen, in höchst herausfordernden und schwer kalkulierbaren Zeiten.

Zu allen Zeiten hatten sich Menschen neu zu orientieren und neue Wege zu beschreiten. Was hat diesen Menschen geholfen, ihre Entscheidungen zu treffen? Welche Kriterien haben sie angelegt? Von welchen Werten haben sie sich tragen lassen? Was hilft in diesen turbulenten Zeiten, im Umbruch, außer Mut und Beständigkeit und der Gewissheit, dass auch diese Zeiten ihr Ende haben? Ich denke, es ist der klare Blick nach vorne. In Ängsten zu verharren hilft uns nicht weiter, Zagen und Zaudern bewegen nichts. Halten wir uns an den chinesischen Philosophen Laotse und handeln wir: Denn „wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.“

Wir in Niederösterreich stehen heute nicht das erste Mal vor schwierigen Situationen. Denken Sie an die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher der ersten Stunden, an unsere großen Männer und Frauen, an die Landeshauptmänner der Ersten Republik, und die der Zweiten, von Josef Reither bis Johann Steinböck, von Leopold Figl bis Eduard Hartmann: Diese Persönlichkeiten haben wie wir auf Werte gebaut, auf Menschlichkeit und auf Gemeinschaft, Leistungsbereitschaft und Eigenverantwortung, auf Solidarität und die Liebe zum Land in der Verantwortung für seine Menschen.

Wir in Niederösterreich haben von Beginn an den Kontakt zu unseren Nachbarn gesucht und ihnen geholfen, wo wir konnten. Denken Sie an Ungarn 1956 und Prag 1968 und die Hilfsbereitschaft der Menschen in Niederösterreich, die damals selbst noch nicht viel hatten, sie war kolossal. Denken Sie an die zahllosen Kontakte politischer und humanitärer Dimension über die Grenzen hinweg, als das noch kein bisschen modern war. Denken Sie an den aus Niederösterreich stammenden so erfolgreichen Außenminister Dr. Alois Mock, der ein Vordenker war und viel bewegt hat, vor allem für unseren Beitritt zur europäischen Friedens-, Wirtschafts- und Sozialunion.

Denken Sie auch an die Leistungen für unser Land durch Menschen wie unsere Landeshauptmänner Andreas Maurer und Siegfried Ludwig, an die Landeshauptmann-Stellvertreter wie Hans Czettel, Leopold Grünzweig und Ernst Höger. Denken Sie auch ganz besonders an unsere Liese Prokop, die Weichenstellerin im sozialen Bereich, die unermüdlich gekämpft hat für menschliche Lebensbedingungen für jene, die Hilfe brauchen. So viel haben diese Menschen verändert, so viel gestaltet, so viel geschaffen. Auf dieser Basis können wir erfolgreich weiterbauen.

Unsere Geschichte mündet im Heute mit dem Regierungsteam um unseren Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll. Er hat uns mit Weitblick vorgegeben, Niederösterreich zur Top-Ten-Region zu entwickeln und die soziale Modellregion zu gestalten, und das lange bevor von einer Krise die Rede war. Diese Vorgabe schlug sich in den Budgets der letzten Jahre nieder und prägt auch das Budget für das Jahr 2010.

Wir bauen auf unsere Werte für das Gestalten im Heute und schauen dabei immer auch auf das Morgen. So legen wir die Basis für eine positive Entwicklung und die Wahrung aller Chancen für uns und die Zukunft unserer Kinder. Diesen Weg gehen wir schon seit vielen Jahren und Jahrzehnten: Wir haben den Fall des Eisernen

Vorhangs 1989 genutzt, um unsere Grenzregionen zu lebendigen und lebenswerten Regionen zu gestalten. Als die Abwanderung aus den Grenzregionen die Dörfer geleert hat, stoppte die beispiellose und erfolgreich umgesetzte Idee Erwin Prölls der Dorf- und Stadterneuerung den Verfall der Dörfer und der Stadtzentren. Heute finden Sie dort blühende Kleinode und lebendige Gemeinschaften mit guten Chancen für die Zukunft.

Wir haben den EU-Beitritt 1995 optimal für unser Land genutzt und damit sogar noch die Regionen gestärkt. Wir haben uns bestmöglich auf die Erweiterung der Europäischen Union 2004 vorbereitet. Wir haben sie als Chance gesehen und nicht Ängste geschürt. Das Ergebnis: Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher haben überproportional von dieser Erweiterung profitiert.

Und auch heute nutzen wir jede Möglichkeit, die uns die Europäische Union bietet, bis hin zu Zukunftsthemen wie grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung, Wissenschaft und Wirtschaft. Wir haben die schweren Hochwässer bewältigt, durch gemeinsames Anpacken und die umfassenden finanziellen Hilfen, die sich noch heute in den Budgets nachverfolgen lassen.

Wir haben besonderes Augenmerk auf die Sicherung unserer Außengrenzen gelegt, indem unser Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll schon bei Verteidigungsminister Werner Fasslabend den Assistenzeinsatz des Bundesheeres durchsetzte, der nach wie vor Bestand hat. Zusätzlich konnte eine weitere Aufstockung um 400 Polizisten im Grenzraum erreicht werden. Und eines ist sicher: Der verstärkte Einsatz der Exekutive im Grenzraum bleibt auch in Zukunft vorrangig.

Und wir haben – auch das war eine besondere Herausforderung, bei der wir mit Weitblick zugepackt haben – die Krankenhäuser der finanziell überforderten Gemeinden übernommen, um unserer Bevölkerung eine Gesundheitsversorgung auf

hohem Niveau zu sichern. Wir haben daraus in harter und konzentrierter Arbeit, auf weitgehendem Neuland die NÖ Landeskliniken-Holding entwickelt und aufgebaut. Wir sind und bleiben damit auf Dauer starke Partner für unsere Gemeinden, auch in schwierigen Zeiten, meine Damen und Herren.

In diese Tradition reihen sich die vier Konjunkturpakete des Landes, die Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll schnell und punktgenau geschnürt hat, um unser Land und unsere Bevölkerung zu schützen, um Arbeitsplätze zu erhalten und die Wirtschaft zu stützen. Mit ihnen haben wir schon im Herbst des Vorjahres auf den drohenden Einbruch der Konjunktur reagiert.

Das erste Paket unterstützt die Klein- und Mittelbetriebe mit Förderungen, Finanzierungs- und Kreditsicherungsmodellen. Das zweite stützt die Arbeitnehmer durch Bildungsförderung, Bildungskarenz und eine eigenen Hotline, aber vor allem durch Maßnahmen, die Arbeitsplätze schaffen: Der Sanierungsbonus in der Wohnbauförderung ist noch attraktiver, die Förderung beim Heizkesseltausch schont nicht nur die Geldbörse der Häuslbauer und die Umwelt, sondern kommt auch unseren Unternehmern zugute, Energiepakete motivieren die Gemeinden zum ökologischen Bauen, die Ortskernförderung ist erhöht, ebenso die Förderung für energieeffiziente Betriebe.

Paket 3 bringt Konjunktur-Millionen für Bahnhofs-Offensive, für Schienen- und Straßen-Projekte. Paket 4 sorgt für direkte Hilfe für die am stärksten Betroffenen, die Lehrlinge und setzt Impulse für die Bauwirtschaft und das Baunebengewerbe. Heute spüren wir, dass diese Pakete greifen, denken Sie an die im Vergleich zum April um 6 Prozent gesunkenen Arbeitslosenzahlen vom Mai.

Zudem haben wir schon immer Bildung, Wissenschaft und Forschung forciert, denken Sie an den Boom der Fachhochschulen in Niederösterreich, an die Impulse,

die wir in der Schulpolitik mit den Bildungsregionen, dem niederösterreichischen Schulmodell und vor allem mit der Senkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25 Kindern setzten, denken Sie gerade jetzt an den steten Einsatz unseres Landeshauptmanns für unser Forschungs- und Krebstherapiezentrum MedAustron in Wr. Neustadt, das hunderte Top-Arbeitsplätze bringt und denken Sie an das gerade erst eröffnete und weltweit beachtete IST Austria, das Institute of Science and Technology bei Klosterneuburg, und denken Sie an die Vielzahl von forschenden Institute an der Donau Uni Krems, der IFA in Tulln und an die privaten Unternehmen, die wir unterstützen.

Hohes Haus!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Angesichts des schwierigen Umfeldes sollten wir noch einen weiteren Aspekt bedenken: Dieser Konjunkturrückgang erzwingt und begünstigt Veränderungen. Nicht alle hängen ursächlich damit zusammen, denken Sie an die Überproduktionen bei den Automobilen. Veränderungen in der Automobilindustrie wären schon lange fällig gewesen, jetzt sind sie unumgänglich. Denken Sie an die Überkapazitäten an und bei Fluglinien. Auch in anderen Branchen sind diese Tendenzen festzustellen. Manche Firmen reduzieren Bereiche, die ihnen schon länger nicht gut gelungen sind. Und für manche wirkt dieser Einschnitt wie eine Genesung nach langer Krankheit.

In diesen Zeiten sind nicht nur kosmetische Korrekturen möglich, jetzt lassen sich auch tiefe strukturelle Eingriffe bewältigen. Wir alle schauen gespannt auf die kranken Teile einer Finanzwirtschaft und auf Überkapazitäten in Produktion und Immobilienwirtschaft. Unglaubliche Blasen wurden erzeugt, die unser aller Fassungsvermögen bei weitem überstiegen.

Nun sind globale Regulierungen plötzlich gefragt, Benchmarks und europäische Rating-Agenturen müssen diskutiert werden, Moral und Ethik gelten nicht mehr als wirtschaftsfeindlicher, behindernder Schnickschnack, sondern stehen als rahmengebende Grenzen und Limits wieder vielerorts hoch im Kurs. Wir spüren eine neue Zeit bricht an, mit einem globalen Diskurs über Werte und Grenzen im globalen Wirtschaftssystem.

Die Zeit begünstigt rund um den Globus die Entwicklung gesunder, tragfähiger Strukturen nachhaltigen Wachstums. Das ist eine wertvolle und große Chance, die wir alle nutzen sollten. Und sie begünstigt die Mutigen, die Ärmel hochzukrempeln und Dinge zu bewegen. Laotse, Sie erinnern sich: „Wir sind auch für das verantwortlich, was wir nicht tun“. Gerade jetzt. Nutzen wir daher die schwierigen Zeiten, um unser Profil zu schärfen und uns gemeinsam auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Ich darf, jene Apologeten zur Vernunft rufen, die sich so gerne ergehen über die Unfähigkeit marktwirtschaftlicher Strukturen ergehen.

Meine Damen und Herren, den Markt für all diese Entwicklungen verantwortlich zu machen, ist sicherlich falsch. Die Marktwirtschaft abzuschaffen hieße, das Pferd von der falschen Seite aufzuzäumen! Seit Jahrzehnten ermöglicht uns eine vernünftige und gut regulierte Marktwirtschaft, uns in Freiheit zu entwickeln, damit wir bekommen, was wir brauchen und dass geforscht wird, was von uns Konsumenten angewendet wird. Wir bekennen uns klar zur regulierten Kraft der Marktwirtschaft nach den Kriterien der Nachhaltigkeit, der Ökologie, der sozialen Sicherheit. Mehr denn je sprechen wir uns für eine ökosoziale Marktwirtschaft aus, die Verantwortungsbewusstsein und Ethik nicht beiseite schiebt.

Die wirtschaftliche Entwicklung braucht natürlich Wachstum, aber welches? Es liegt wohl auf der Hand, dass es um qualitatives Wachstum, um Wachstum im Feinsinn gehen muss. Indem wir auf Qualität setzen statt auf Quantität, von den Lebensmitteln bis zum ökologischen Wohnbau fördern wir, was die Lebensqualität der Menschen in unserem Land nachhaltig verbessert.

Das heißt zum Beispiel ganz konkret und ist so im Budget festgeschrieben: Die Förderung des Wissenschaftsstandorts, wie der Elite-Uni Klosterneuburg (Institute of Science and Technology), Förderungen für die thermische Sanierung von Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern, der weiterer Ausbau der Kinderbetreuung für 2,5-jährige, Unterstützungen speziell für kleine und mittlere Unternehmen, die Finanzierung zur Senkung der Klassenschülerhöchstzahl oder die Aufstockung des NÖ Klimafonds. Das ist nachhaltige Politik, die sich in Zukunft bezahlt macht und nicht nur die Gegenwart regelt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Das Budget für 2010 ist das zwölfte, das ich Ihnen vorlegen darf. Es ist entstanden nach den härtesten und schwersten Verhandlungen, die ich in all den Jahren zu führen hatte, es ist das Budget, um das wir am intensivsten gerungen haben. Denn selbstverständlich ist es geprägt von den besonderen finanzpolitischen Herausforderungen. Es ist aber auch geprägt von den Werten, die unser Land stark gemacht haben und die uns erlauben, einen erfolgreichen Weg weiter zu gehen.

Wir unternehmen alles, um die Auswirkungen der kritischen Entwicklungen zu minimieren, um unsere Situation zu verbessern und um die Grundlagen zu schaffen für die Zeit danach. Das heißt: Wir investieren dort, wo das Geld nachhaltig wirkt und wir damit andere Partner zu zusätzlichen Investitionsschüben motivieren. Wir sparen, wo es nur geht, auch wenn es das eine oder andere Mal weh tut. Regieren heißt

auch entscheiden, und keine Zukunft vermag gut zu machen, was wir in der Gegenwart versäumen. Wir entscheiden uns ganz klar für die Menschen in unserem Land. Wir entscheiden uns, Arbeitsplätze zu schützen und zu erhalten. Wir entscheiden uns in den Sozialbereich und in die Gesundheitsversorgung zu investieren und damit Niederösterreich als soziale Modellregion zu etablieren. Und wir entscheiden uns, für Bildung, Forschung und Wissenschaft Finanzmittel zu konzentrieren, denn dort entstehen die Arbeitsplätze der Zukunft.

Hohes Haus!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Dieses Budget für 2010 ist ein besonderes; es reiht sich trotzdem in unsere Budgettradition, zeigt die Kontinuität unserer Arbeit für unser Land und spiegelt unsere Werte und unseren Willen wider, das Beste für die Menschen in unserem Land zu wollen und zu tun. Wir tun alles in unseren Möglichkeiten stehende. Wir unterstützen jene, die Hilfe brauchen und machen Mut und Zuversicht, damit wir jene Kraft auf den Boden bringen, die in uns steckt.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das Budget zeigen die herausfordernde Situation in der wir uns befinden. Die österreichische Wirtschaft wird heuer erstmals seit vielen Jahren real schrumpfen. Die Prognosen weisen dabei eine sehr große Spannweite auf. Sie reicht von -2,2% (WIFO) über -4,0% (EU-Kommission) bis zu -4,2% (ÖNB). Wir sind heuer mit dem stärksten Konjunkturerinbruch seit dem Zweiten Weltkrieg konfrontiert. Der Rückgang in Österreich liegt etwa im Durchschnitt der Länder des Euro-Raumes.

Exporte und Investitionen sind von diesem weltweiten wirtschaftlichen Abschwung in aller erster Linie betroffen. Unsere Konjunkturpakete und die des Bundes, aber auch

der private Konsum stützen in Österreich das Wachstum. Die Steuersenkung in der Lohn- und Einkommensteuer und des Familienpakets helfen dabei.

Der Arbeitsmarkt bleibt von dieser Konjunkturabschwung nicht verschont. Die Beschäftigung sinkt erstmals seit vielen Jahren. Die Arbeitslosigkeit steigt. Aber es zeigt sich, dass Gegensteuern wirksam ist, so freuen wir uns in Niederösterreich über 6 Prozent weniger Arbeitslose im Mai 09 im Vergleich zum Vormonat. Summa summarum – meinen viele Forscher – könnten wir heuer wieder auf dem Niveau von 2006 oder 2007 landen.

Die Unwägbarkeiten über die künftige wirtschaftliche Entwicklung erschweren natürlich die Erstellung des Landesvoranschlags für das nächste Jahr. Zwar zeigen alle Prognosen für 2010 ein besseres Bild als für 2009, aber wie besser es ausfallen wird, wagt niemand zu prognostizieren. Die EU-Kommission geht in ihrer jüngsten Prognose für 2010 von einem gleich hohen realen BIP wie 2009 aus (also einem Nullwachstum), das WIFO rechnet mit einem leichten Anstieg von 0,5%. In beiden Fällen wird das reale BIP in Österreich 2010 auf dem Niveau von 2007 liegen, sagen uns die Wirtschaftsforscher. Die Beschäftigung wird stagnieren und sich nur langsam erholen.

Die weltweiten Trends sind derzeit sehr unterschiedlich, und die Prognosen ebenso. Während sich in den USA die Rezession bereits verlangsamt, manche meinen sogar, ein Anspringen der Konjunktur zu erkennen, kommen aus Europas Staaten höchst unterschiedliche Zahlen, hier liegen wir im Vergleich tatsächlich recht gut. Asien bietet ein völlig uneinheitliches Bild mit Staaten mit sinkenden Zahlen und anderen, bei denen es nominal und real aufwärts geht, wie China. Und auch diese Entwicklungen beeinflussen Österreich, und selbstverständlich auch Niederösterreich.

Gerade aus unserem Bundesland kommen mittlerweile auch eine ganze Reihe ermutigender Berichte, aus denen wir schließen können, dass unsere vier Konjunkturpakete greifen. Positiv zeigt sich die Preisentwicklung. Nach dem kräftigen Anstieg im vorigen Jahr, erinnern Sie sich an den September 2008, werden die Verbraucherpreise heuer um nur 0,6% , im kommenden Jahr um 1% steigen.

Für die Budgeterstellung sind natürlich die kalkulierten Einnahmen besonders wichtig. Hier spüren wir bereits den ausgelösten Rückgang, der uns noch länger und kräftiger begleiten wird, da die Auswirkungen auf die öffentlichen Haushalte in der Regel ein bis zwei Jahre später wirksam werden. Vor allem die Ertragsanteile, die rund ein Drittel der Einnahmen im Landesvoranschlag ausmachen, werden heuer deutlich hinter unseren Erwartungen liegen. Und sie werden auch 2010 weiter sinken.

Zusätzlich dämpfen auch die Tarifsenkung, die Steuerreform und das Familienpaket die Steuereinnahmen. Das Land Niederösterreich leistet also auch durch diese Einnahmenausfälle einen Beitrag zur Stützung der Konjunktur und zum privaten Konsum.

Von den Budgets, die ich als Landesfinanzreferent bisher verantwortete, konnten wir alle einhalten – einzige Ausnahmen sind 2002 und wie sich nunmehr zeigt auch 2008: 2002 reagierten wir auf das große Hochwasser mit schneller und kräftiger finanzieller Hilfe und 2008 waren es vor allem die Maßnahmen des ersten Konjunkturpakets, die mehr finanzielle Mittel verlangten, als budgetiert waren. Der Rechnungsabschluss für 2008 liegt vor und wird im Hohen Haus am 2. Juli zur Debatte stehen.

Hohes Haus!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es ist nicht richtig wegzuschauen, die rückläufige Konjunktur zu ignorieren und so zu tun, als gäbe es sie nicht. Aldous Huxley meinte: „Tatsachen schafft man nicht aus der Welt, indem man sie ignoriert.“ Tatsachen verändert man nur, indem man richtig handelt. Deshalb ist ein strikter Budgetvollzug das Gebot der Stunde, dazu werden wir das Monitoring noch verstärken, für den Vollzug im heurigen Budgetjahr ebenso wie für 2010. Nur so können wir in diesen unwägbarsten Zeiten unser Budgetschiff ruhig und besonnen durch die zahlreichen Stromschnellen und Klippen lenken.

Trotz des schwierigen wirtschaftspolitischen Umfeldes und trotz sinkender Steuereinnahmen, haben wir für 2010 alles daran zu setzen, das Budget punktgenau einzuhalten. Sie alle wissen ganz genau, wie schwer das werden wird. Es kostet härtere Arbeit, mehr Einsatz, stärkeres Engagement, viel Kreativität und auch Geduld. Es bedeutet gekürzte Ermessensausgaben und umfangreiche Kreditsperren. Wo es sich vermeiden lässt, werden wir keine neuen Lasten anhäufen, aber wo es um nachhaltige Projekte und Entwicklungen geht, wollen wir investieren.

Bevor ich zu den Zahlen für 2010 komme, erlauben Sie mir noch eine grundlegende Bemerkung: In schwierigen Zeiten müssen die öffentlichen Haushalte vermehrt finanzielle Mittel einbringen, um die Konjunktur zu stützen, so weit es geht. Verlorene Arbeitsplätze wieder einzurichten ist wesentlich schwerer, als bestehende zu erhalten, ganz abgesehen vom menschlichen Leid. Land und Gemeinden müssen daher Impulse für die Wirtschaft setzen, und das kostet. Deshalb sind auch die Maastricht-Ziele von EU- und Bundesseite deutlich gelockert worden. Wir haben deshalb erstmals ein Maastricht-Minus von 153 Millionen Euro, aber wir liegen immer noch über den Vorgaben des Bundes, der uns die Möglichkeit von Minus 263 Millionen Euro einräumen würde.

Hoher Landtag!

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Meine Damen und Herren!

Kommen wir zu den Zahlen. Für 2010 sind Ausgaben von 7.329 Millionen Euro geplant. Dem gegenüber stehen erwartete Einnahmen von 6.783 Millionen Euro. Damit steigen die Ausgaben um 4,3 % oder knapp 300 Millionen, die Einnahmen nur um 0,5 %. Im Vergleich zu heuer verdoppelt sich damit der Brutto-Abgang beinahe; netto bleiben wir abzüglich der Schuldentilgung mit 495 Millionen Euro unter der Schallmauer von einer halben Milliarde.

Für dieses Ergebnis mussten wir sehr hart verhandeln, denn die ursprünglich für 2010 beantragten Ausgaben hätten eine weitaus höhere Neuverschuldung gebracht. Wir haben für 2010 die Ermessensausgaben um 10 Prozent gekürzt. Das ist schmerzhaft, das wird deutlich zu spüren sein, aber es ist notwendig. Wir werden die Kreditsperre anheben und unsere Schwerpunkte noch profilierter setzen.

Die Ertragsanteile des Bundes schrumpfen, damit sinken die Einnahmen. Hier haben wir keinen Spielraum und keine Möglichkeiten, etwas zu ändern. Hier geht es uns wie allen anderen Bundesländern, selbst wenn wir noch so erfolgreich im eigenen Land den Arbeitsmarkt stützen.

Zur Schuldenentwicklung, der Benchmark für die Leistungsfähigkeit unseres Landshaushalts: 2010 belaufen sich die geplanten Finanzschulden insgesamt auf 3,2 Milliarden Euro. 750 Millionen entfallen auf die Landeskliniken. 2,5 Milliarden machen die Maastricht-Schulden aus. Das schon angesprochene Maastricht-Minus liegt bei 153 Millionen Euro, wir liegen damit deutlich besser als die Bundesvorgaben.

Unseren Schulden gegenüber stehen die offenen Forderungen von derzeit etwa 6,6 Milliarden Euro. Das sind Werte wie Veranlagungen, Firmenwerte, Wohnbaukredite und Wirtschaftsförderungen. Damit können wir dem Schuldenstand einen wesentlichen Wert auf der Haben-Seite gegenüberstellen. Wären wir ein privates Unternehmen, so würden wir damit wohl einen beträchtlichen Bilanzüberschuss ausweisen können.

Hohes Haus!

Meine Damen und Herren!

Die Veranlagungen sind ein zentraler Punkt unserer Finanz- und Geldpolitik. Viel wurde in letzter Zeit darüber gesagt, auch viel Falsches. Tatsache ist, dass wir im gesamten Portfolio sehr stabil liegen, was die Qualität unserer Manager beweist. Wir sind mit unseren Veranlagungen immer über jenen Werten gelegen, die uns der Landtag vorgegeben hat, heute mehr als noch vor sechs Wochen. Bewertung ist das eine, davon hat das Budget nichts, Ertrag ist das andere, das spüren wir im Budget, das spüren unsere Landsleute in konkreten Aktionen.

Wir haben ein gut strukturiertes und ertragsstarkes Portfolio. Und das ist das Wichtigste: Wir haben bisher 860 Millionen dem Budget zugeführt und 150 Millionen im Rahmen des ersten Konjunkturpakets an Haftungen eingebracht. Ich hoffe, dass mittlerweile alle erkannt haben, welch wichtiges Instrument wir mit unseren Veranlagungen haben. Oder wollen Sie das Geld aus den Erträgen missen?

Rechnen Sie sich durch, was uns fehlen würde! Denken Sie an die Arbeitsmarkt-Initiativen, die Konjunkturpakete, die Kindergartenoffensive, die Investitionen in die Kliniken, im Sozialbereich und so weiter. Niederösterreich hätte ohne den Erträgen aus unseren Veranlagungen viele Initiativen nicht setzen können.

Die langfristige Strategie, meine Damen und Herren, die stimmt, die hat sich bewährt, und die wollen wir beibehalten. Ich verwehre mich nochmals nachdrücklich gegen jene Wortmeldungen, die meist geprägt sind von unverantwortlichem Unwissen oder bewusst gesetzten falschen Darstellungen, die Dinge aus dem Zusammenhang reißen. Damit schaden Sie nicht mir, sondern dem Image unseres Bundeslandes. Das ist klar abzulehnen!

Herr Präsident, Herr Landeshauptmann,
Hoher Landtag!

Kommen wir zur Struktur, den Schwerpunkten des Budgets für 2010: Unsere Generallinie heißt Nachhaltigkeit. Mehr denn je investieren wir in das Ziel, die soziale Modellregion weiter zu entwickeln. Unsere Schwerpunkte liegen deshalb in den Bereichen

- Arbeitsmarkt und Wirtschaftsförderung, und zwar ökologisch und nachhaltig,
- Bildung für alle Altersgruppen und auf allen Ebenen vom Kindergarten bis zum Tertiären Sektor,
- Gesundheit und Soziales, und da ganz besonders in der Vorsorge, der Struktur und Qualität unserer Landeskliniken, der Wohnortnähe der Pflege und in den Sozialmedizinischen Diensten,
- Wissenschaft und Forschung, weil Innovation und Kreativität die Arbeitsplätze von morgen entstehen lassen

Lassen Sie mich diese vier Schwerpunkte kurz erläutern, bei denen unser Hauptaugenmerk immer auf qualitativem Wachstum und Nachhaltigkeit liegt.

Zum Thema Arbeitsplätze und Wirtschaft: Die Gesamtausgaben des Budgets für 2010 enthalten in Summe über 24 Prozent Ausgaben, die zur Sicherung von Arbeitsplätzen beitragen. Das sind rund 1,7 Milliarden Euro. Unsere vier Konjunkturpakete mit 880 Millionen Euro bilden die Basis dafür, dass wir gut aufgestellt sind. Was wir 2010 in Arbeitsplätze und Wirtschaft investieren, stützt und stärkt diesen Weg.

Maßnahmen zur Sicherung von Arbeitsplätzen, wie etwa die Bildungskarenz sind dafür richtungsweisend. Zumal davon sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber – in Form besser qualifizierter Mitarbeiter – profitieren. Beschäftigungsinitiativen wie "Start up", für langzeitarbeitslose Jugendliche, "Job 2000" oder die "Initiative 50", für die dauerhafte Integration älterer Arbeitnehmer, runden dieses Gesamtpaket ab.

Im Bereich der Wirtschaft liegt der Schwerpunkt darin, bestehende Fördermodelle zu erweitern und auch neue zu entwickeln, wie etwa das Kreditsicherungsmodell für Kleinunternehmen oder das Finanzierungsmodell für innovative und technologieorientierte Unternehmen. Mit diesen Maßnahmen wollen wir gewährleisten, dass Niederösterreich noch stärker aus diesen herausfordernden Zeiten heraustritt und seine Vorreiterrolle auch in Zukunft behaupten kann.

Auch das Bildungsbudget des Jahres 2010 wird weiter ansteigen – ein wichtiges Signal in Zeiten knapper Haushalte. Mit maximal 25 Kindern in den ersten Klassen haben wir eine Benchmark gesetzt, die zeigt, wie wichtig uns die Kinder sind. Mit der NÖ Modellschule haben wir ein Konzept auf den Weg gebracht, bei dem das Kind im Mittelpunkt steht. So bietet dieses Modell den Schülern die gleichen Möglichkeiten, wie eine Allgemeinbildende Höhere Schule – und das wohnortnahe. Davon profitieren auch unsere exzellenten Hauptschulen.

Da die Schule aber auch immer mehr ein Ort wird, an dem Konflikte ausgetragen werden, engagieren wir uns auch verstärkt im Bereich der Schulsozialarbeit. Sie ist unverzichtbar geworden und dient auch als vorbeugende Hilfe für Minderjährige und deren Familien. Zusätzlich setzt Niederösterreich auch auf die Ausbildung von eigenen Beratungslehrern für verhaltensauffällige Schüler, denn eines ist sicher: Unsere Pädagoginnen und Pädagogen müssen entlastet werden und wieder mehr Zeit für ihre eigentliche Aufgabe haben – das Unterrichten! Denn nur so können wir unserem Anspruch gerecht werden, auch in Zukunft als Land weiter vorn zu sein.

Im Bereich Gesundheit und Soziales sind die Ausgaben in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen: Lagen sie 2000 noch bei gut 27 Prozent, machen sie zehn Jahre später bereits die Hälfte des Landesbudgets aus. Das liegt auch daran, dass das Land die Verantwortung für die Kliniken übernommen hat und damit die Gemeinden weitreichend entlastet.

2008 konnten wir die erste Phase des Konsolidierungsprozesses der Landeskliniken-Holding abschließen, das Holding-Budget erstmals einhalten und damit eine gute Basis für 2009 und 2010 legen. Mitarbeiter- und Führungsqualitätsentwicklung sind neben den investiven Neuprojekten die großen Herausforderungen für 2010.

Das Ausbauprogramm der Heime, die Absicherung der 24-Stunden-Pflege und die Absicherung der Sozialmedizinischen Dienste, sowie das Fördern des Freiwilligenamtes sind Angelpunkte in der Sozialpolitik für 2010.

Gesundes Niederösterreich, die Vorsorgeinitiative des Landes, bündelt nicht nur alle Maßnahmen, sondern soll auch ein Gütezeichen sein. Schwerpunkte sind Screening- und Lebensstiländerungsprogramme. Gerade mit solchen Inhalten zeigt sich deutlich, dass wir auf einem guten Weg, auf dem Weg zur sozialen Modellregion sind.

Im Bereich Wissenschaft, Forschung und Innovation verfolgen wir ebenso eine klare Linie: Wir investieren weiter stark in den Tertiären Sektor, von den Fachhochschulen bis zum IST Austria. Denn wie schon unser Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll zur Eröffnung des Exzellenz-Institutes in Klosterneuburg richtig festgestellt hat: „Wo geforscht wird, ist Zukunft zu Hause!“ Und ich kann Ihnen versichern meine Damen und Herren, mit diesem – auch im internationalen Vergleich – erstklassigen Institut, sehen wir in eine gute Zukunft. Auch, weil wir darüber hinaus noch in anderen Bereichen Innovation und Forschung unterstützen und fördern, vor allem im Bereich der erneuerbaren Energien.

So werden etwa über das NÖ Wohnbaumodell bereits seit Jahren ausnahmslos Investitionen in erneuerbare Energien gefördert und damit auch die Forschung in diesem Bereich unterstützt. Ganz konkret haben wir in Niederösterreich auch eine eigene Energieinnovationsförderung ins Leben gerufen. Mit diesem Instrument wollen wir den Forschergeist noch weiter motivieren, innovative Projekte zu entwickeln. Denn eines ist sicher: Die Energiefrage ist die Frage der kommenden Generationen – und wer die besten Antworten hat, hat die besten Karten für die Zukunft.

Diese großen Anstrengungen sind gelebte Nachhaltigkeit, denn die Investitionen in die Wissenschaft und Forschung sichern unserem Land Vorsprung, Anerkennung, Arbeitsplätze und künftigen Profit.

Das, meine Damen und Herren, sind kurz umrissen unsere Schwerpunkte für 2010. Natürlich sind auch die anderen Budgetkapitel von Bedeutung für unser Land, wie die Infrastrukturen Straße und öffentlicher Verkehr, die nachhaltige Entwicklung unserer Landwirtschaft, die Ökologie durch Bodenschutz und Klimabündnis, die Kernbereiche Jugend- und Familienförderung, die Initiativen Sportland und Radland NÖ, der Tourismus und die Förderung einer vielfältigen Kulturlandschaft.

Vieles gäbe es noch dazu zu sagen, einiges wird in der Debatte sicher noch ausführlicher behandelt werden.

Zum Abschluss noch ein kurzer Ausblick: Wir beschließen heute mit diesem Budget viele Maßnahmen, die zukunftsweisend und nachhaltig helfen, unsere Heimat weiterzuentwickeln. Die Zeiten werden uns noch länger herausfordern. Selbst wenn die wirtschaftliche Entwicklung wieder nach oben weist, stehen uns noch harte Monate bevor. Weder die Ertragsanteile noch die Mittel der Sozialversicherung werden in den nächsten Monaten steigen, auch dann nicht, wenn wir die Arbeitslosigkeit in Niederösterreich erfolgreich bekämpfen, denn da hängen wir von bundesweiten Entscheidungen und Entwicklungen ab. Zur Normalität gelangen wir erst dann zurück, wenn die Ertragsanteile wieder steigen.

Sehr geehrter Herr Präsident,
Werte Abgeordnete und Regierungskolleginnen und -kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Viele Menschen haben dazu beigetragen, dass das Budget des Landes Niederösterreich für 2010 heute vorliegt. Ihnen allen darf ich dafür sehr herzlich danken.

Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern der Landesregierung, an der Spitze unserem Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll für ihre konstruktive Arbeit bei den Budgetverhandlungen. Ein herzliches Danke geht auch an alle mit der Budgeterstellung und mit der Vorbereitung dieser Landtagssitzung befassten Landesbediensteten – Sie haben heuer noch härter als bisher und wie immer sehr gut gearbeitet! Dieser Dank gilt vor allem dem Leiter der Finanzabteilung, HR Dr. Reinhard Meißl, Budgetdirektor Rudolf Stöckelmayer und ihren gesamten Teams.

Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, danke ich wie jedes Jahr im Voraus für eine sachliche und konstruktive Diskussion über den Voranschlag 2010. Seien Sie sich Ihrer ganz besonderen Verantwortung bewusst, gerade jetzt, gerade in weltweiten Zeiten der Unsicherheit und des Wandels. Es geht um unsere Zukunft, besonders um die unserer Kinder, um mit Weitblick und Klarheit gemeinsam Entscheidungen zu treffen, die den Menschen, unseren Landsleuten dienen, und dem Land ein klares Profil geben.

Manche halten sich mit Nebensächlichkeiten auf, und zögern und zagen, wollen politisches Kleingeld wechseln oder überlassen das Szepter zur Gänze dem Populismus. Jene, die es aber ernst meinen mit dem Land, die müssen auf das große Ganze schauen, die müssen sich auf das Wesentliche konzentrieren und die Ausgaben im Griff haben.

Machen wir unseren Landsleuten gemeinsam Mut. Appellieren wir gemeinsam an ihre Stärken, dann werden wir am Ende des Tunnels optimal gerüstet sein, um durchzustarten. Wir sind unseren Landsleuten verpflichtet. Niederösterreich soll sich weiterentwickeln können, trotz der globalen Verwerfungen. Wenn sich die Nebel lichten, wollen wir in der Pole-Position sein; dann können wir wieder auf der Erfolgsspur fahren, wie wir es gewohnt sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wie handelt man richtig, wenn alles anders ist als bisher? Wie reagiert man in sehr herausfordernden Zeiten, wenn die Wegweiser kurzfristige Ziele anzeigen, der Weg dahinter aber noch nicht klar zu erkennen ist? Wie setzt man Entscheidungen, wenn sich die Grundlagen dafür als instabil erweisen?

Unsere Antwort lautet: Mit Mut und Beständigkeit, wie unsere Vorväter, mit harter Arbeit und mit ruhig getroffenen Entscheidungen, mit Verantwortungsbewusstsein und dem Blick nach vorn. Unsere Antwort ist das Budget 2010: Wir stellen heute mehr denn je entscheidende Weichen. Wir sind bereit für die Zukunft, denn wir haben den richtigen Weg schon eingeschlagen. Gehen wir ihn gemeinsam.